

P r e s s e m i t t e i l u n g

Technik on Board – bestens gerüstet für den Notfall

SCHÄRDING. Im Ernstfall sind die ersten Minuten bis zum Eintreffen des Notarztes/der Notärztin per Hubschrauber oder mit der Rettung für PatientInnen entscheidend. Rund zehn Minuten dauert es im Durchschnitt, bis der Notarzt/die Notärztin vor Ort ist. Gemeinsam mit seinem zehnköpfigen Team ist Prim. Dr. Thomas Meindl, Leiter des Instituts für Anästhesie und Intensivmedizin sowie Ärztlicher Direktor am Klinikum Schärding, zur Stelle, wenn es schnell gehen muss.

Ob mit dem Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) oder dem Notarzt-Hubschrauber Christophorus Europa 3, das zehnköpfige ÄrztInnenteam der Anästhesie kümmert sich um Notfälle in der Region, vier dieser ÄrztInnen sind zusätzlich, nach einer speziellen Ausbildung, mit dem Rettungshubschrauber im Einsatz. „Über den Notruf 144 wird der Einsatz über die Rot-Kreuz-Rettungsleitstelle Innviertel koordiniert, damit eine optimale Hilfe vom Ersthelfer über den Rettungsdienst, den praktischen Arzt und das Notarztteam erfolgen kann“, informiert Mag. Josef Hamedinger, Bezirksrettungskommandant des Roten Kreuzes Schärding. Die MitarbeiterInnen der Rot-Kreuz-Rettungsleitstelle Innviertel entscheiden binnen kürzester Zeit auf Basis der erhaltenen Notruf-Informationen, welches Rettungsmittel zum Einsatz kommt. Ausschlaggebend ist vor allem, welches Rettungsmittel am schnellsten am Einsatzort ist. Der Hubschrauber fliegt bei Tageslicht, das bodengebundene Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) wird 24 Stunden betrieben. Neben sogenannten primären Notarzteinsätzen werden auch Intensivverlegungstransporte (Sekundärtransporte) durchgeführt.

Neues NEF-Einsatzfahrzeug

Seit September 1993 wird am Klinikum Schärding ein Notarztstützpunkt betrieben. Zwischen drei und vier Einsätze pro Tag – so lautet die Bilanz des Notfallteams Schärding. Allein im Vorjahr war das NEF-Team 1.222 Mal unterwegs. Seit März dieses Jahres ist ein neues NEF-Einsatzfahrzeug im Einsatz.

Mit im Gepäck sind unter anderem: ein EKG zur Messung der Herzaktivität, ein Defibrillator, mit dem man bei Bedarf Elektroschocks verabreichen kann, ein Thoraxkompressionsgerät (Lucas), das die Herzdruckmassage durchführt, ein Blutdruckmessgerät, ein Beatmungsgerät und Notfallmedikamente. Doch das Wichtigste, was das Notfallteam mitbringt, sind Routine und Erfahrung. „Wenn ich einen Patienten genau ansehe, mit ihm spreche und mit meinen Händen den Puls fühle und den Blutdruck messe, kann ich die Lage bereits sehr gut einschätzen“, so Oberärztin Dr.ⁱⁿ Claudia Feichtinger, Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Klinikum Schärding und fachliche Leiterin des Notarztstützpunktes. Sie ist eine der am Hubschrauber aktiven ÄrztInnen und hat alleine dort schon mehr als 3.000 Einsätze geflogen. Hauptursachen für die Alarmierung des Notarztteams waren akute Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Beschwerden, Schlaganfälle und Lungenerkrankungen sowie Verkehrs- und Arbeitsunfälle.

Christophorus Europa 3

Der NotarztHubschrauber Christophorus Europa 3 wurde zusammen von ÖAMTC und ADAC vor 19 Jahren für den Einsatz bereitgestellt. 17 NotärztInnen unter der Ärztlichen Leitung von OA Dr. Peter Hatzl, Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum Schärding und acht NotfallsanitäterInnen vom Roten Kreuz, die aus Bayern und dem Inntal kommen, gehören zum Team der Flugrettung, das am Flugplatz in Suben stationiert ist. Das Einsatzgebiet ist in einem Umkreis von 60 Kilometern in 15 Minuten erreichbar. Besonders in der Sommerzeit herrscht Hochsaison. Die medizinische Ausrüstung deckt das gesamte Spektrum der Notfallversorgung ab und bietet den fliegenden Notärzten alles, was sie zur Versorgung von verletzten oder erkrankten Personen benötigen. Alle wesentlichen Geräte, Medikamente und Materialien sind übersichtlich in Griffweite von NotärztIn oder FlugrettungssanitäterIn verstaut. Bis April gingen bereits 450 Notrufe ein, am häufigsten wegen Schlaganfällen, Herzinfarkten oder Verkehrsunfällen. 2020 flog das Team von Christophorus Europa 3 mehr als 1.400 Einsätze, davon etwa zur Hälfte in Bayern. „Der Christophorus Europa 3 ist einer der drei einsatzstärksten NotarztHubschrauber in Österreich. Insbesondere durch das hohe Einsatzaufkommen der Verlegungsflüge zwischen den Krankenhäusern kann an manchen Tagen die Flugzeit 5 Stunden und mehr betragen“, informiert Oberarzt Dr. Hatzl.

Die Arbeit am Notfallort

Ob bodengebunden per NEF oder durch die Luft per Hubschrauber wird die/der PatientIn durch die/den NotärztIn und die/den NotfallsanitäterIn medizinisch versorgt und stabilisiert und anschließend über die Leitstelle das geeignete Spital vorverständigigt. Die Auswahl erfolgt unter anderem nach Schwere der Verletzung bzw. Erkrankung und nach den Fachrichtungen des jeweiligen Hauses.

In besonders dramatischen Notfällen arbeiten beide Notfallsysteme Hand in Hand, sodass es immer wieder vorkommt, dass der Notarzt/die Notärztin des NEF den Hubschrauber nachfordert, um den Patienten/die Patientin nach der Stabilisierung schnell – der besondere Vorteil des Hubschraubers ist die Geschwindigkeit – in die geeignete Klinik zu bringen. Der Hubschrauber hebt erst ab, wenn die Zusage der Klinik vorliegt.

In beiden Systemen kümmern sich FachärztInnen für Anästhesie und Intensivmedizin als NotärztInnen und NotfallsanitäterInnen vom Roten Kreuz um das Wohl und die Gesundheit ihrer PatientInnen in außergewöhnlichen und dramatischen Lebenssituationen.

Schärding, am 24. Juni 2021

Bildtexte:

Bild 1: In besonders dramatischen Notfällen arbeiten alle Notfallsysteme Hand in Hand, um den Patienten/die Patientin nach der Stabilisierung schnell in die geeignete Klinik zu bringen.

Bild 2: OÄ Dr.ⁱⁿ Claudia Feichtinger ist Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Klinikum Schärding und fachliche Leiterin des Notarztstützpunktes.

Bild 3: OA Dr. Peter Hatzl ist Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum Schärding sowie Ärztlicher Leiter des Flugrettungsteams in Suben.

Fotocredits: **Bild 1:** zema-foto.de; **Bild 2, Bild 3:** OÖG (honorarfrei)

Kurzfassung

Im Ernstfall sind die ersten Minuten bis zum Eintreffen des Notarztes/der Notärztin per Hubschrauber oder mit der Rettung für PatientInnen entscheidend. Rund zehn Minuten dauert es im Durchschnitt, bis der Notarzt vor Ort ist. Die MitarbeiterInnen der Rot-Kreuz-Rettungsleitstelle Innviertel entscheiden binnen kürzester Zeit auf Basis der erhaltenen Notruf-Informationen, welches Rettungsmittel zum Einsatz kommt. Ausschlaggebend ist vor allem, welches Rettungsmittel am schnellsten am Einsatzort ist. Der Hubschrauber fliegt bei Tageslicht, das bodengebundene Notarzteeinsatzfahrzeug (NEF) wird 24 Stunden betrieben. Allein im Vorjahr war das NEF-Team 1.222 Mal unterwegs, das Team von Christophorus Europa 3 flog mehr als 1.400 Einsätze, davon etwa zur Hälfte in Bayern. In besonders dramatischen Notfällen arbeiten beide Notfallsysteme Hand in Hand, sodass es immer wieder vorkommt, dass der Notarzt/die Notärztin des NEF den Hubschrauber nachfordert, um den Patienten/die Patientin nach der Stabilisierung schnell in die geeignete Klinik zu bringen. In beiden Systemen kümmern sich FachärztInnen für Anästhesie und Intensivmedizin als NotärztInnen und NotfallsanitäterInnen vom Roten Kreuz um das Wohl und die Gesundheit ihrer PatientInnen in außergewöhnlichen und dramatischen Lebenssituationen.

Rückfragen bitte an:

MMag.^a Viktoria Ortner
PR & Kommunikation
Klinikum Schärding
Tel.: 05 055478-22250
E-Mail: viktoria.ortner@ooeg.at